

# Reden und staunen über den Wald

<sup>EB</sup>  
10.2.25 Beeindruckende Fotos und Filmsequenzen beim 121. Sonntagsdialog

**Markt Schwaben** – So viel Regionalität war selten bei den inzwischen 121 (!) Sonntagsbegegnungen, die es bislang schon in Markt Schwaben und an einigen anderen „Filialstandorten“ (Erding, Berlin, Aschau, Bielefeld) seit 1992 gegeben hat. Bei der gestrigen Veranstaltung in der Aula des Franz-Marc-Gymnasiums Markt Schwaben drehte sich alles um das Thema Wald: „Der Wald als Reich der Tiere“. An den Rednerpulten: Professor Volker Zahner aus Weißenstephan und Jan Haft, ein vor allem aus dem ARD-Fernsehen und von ARTE bekannter Naturfilmer aus Dorfen im Landkreis Erding, aber mit Wurzeln im Landkreis Ebersberg.

Beide Referenten verbindet nicht nur das wissenschaftliche Interesse an der Natur und speziell an der Frage, wie dieses doch so komplizierte Ökosystem Wald funktioniert, sondern auch eine enge und jahrelange Freundschaft; trotz einiger weniger unterschiedlicher Betrachtungsweisen. Zu Tage traten sie bei der Sonntagsbegegnung vor knapp über 100 Waldfreunden gestern jedoch kaum. So entstand keineswegs ein Dialog, der sich aus Gegensätzlichem speiste, sondern vielmehr eine für dieses Format eher außergewöhnliche Auseinandersetzung. Die beiden Waldexperten unterhielten sich nämlich geradezu im Plauderton über den Wald als Lebensraum für Flora und Fauna, als Wasserspeicher, als Nutzfläche für die Wald- und Forstwirtschaft oder als wichtiger Faktor für das Weltklima



**Professor Volker Zahner (l.)** und Jan Haft gestern beim Sonntagsdialog zum Thema Wald im Markt Schwabener Gymnasium.

J. DZIEMBALLA

schlechthin.

Es gab diesmal kaum ein Wechselspiel von Fragen und Antworten, stattdessen streute Jan Haft, ein studierter Biologe und Geologe, immer wieder kurze Filmsequenzen mit teils sehr beeindruckenden Naturaufnahmen ein. Aufnahmen, wie er betonte, die nicht alleine auf ihn alleine zurückgingen, sondern letztlich auf sein zehnköpfiges Team zurückgingen. Junge Käuze wurden beobachtet in einer Spechthöhle. Unken, gefilmt mit einer Unterwasserkamera. Pilze, die Sporenkugeln zerplatzen lassen – gezeigt im absoluten Zeitraffer. Auch Luftaufnahmen vom Ebersberger Forst, die veranschaulichten, dass es sich hier immer schon um eine Art Produktionsland-

schaft gehandelt habe. Oder ein Film, der einen erbitterten Kampf zweier Hirschkäfer auf Leben und Tod dokumentierte.

Haft, in München geboren und in Vaterstetten aufgewachsen, unterstrich immer wieder, was er in seinem aktuellen Buch „Unsere Wälder“, erschienen im Penguin Verlag im vergangenen Jahr, schon im Umschlagtext so formulierte: „Ur-tümliche Wälder werden gern zu den wahren wilden und natürlichen Landschaften erklärt. Aber sind sie es wirklich?“

Seine Antwort dazu lautet: Nein. Eine seiner Thesen: Ein hermetisch abgeriegelter Wald wird in 100 Jahren nicht reicher, sondern ärmer an Artenvielfalt. Seine Formel stark verkürzt lautet: je inhomogener das Habitat, um so mehr Viel-

falt. Der schon erwähnte Hirschkäfer, hieß es weiter, brauche geradezu eine gestörte Umwelt. Es könne, so Haft, durchaus auch ein Vorteil sein, wenn der Mensch den Wald nicht in Ruhe lasse. Dass beispielsweise der Mensch auch in den Ebersberger Forst eingreife und dort lichte Bereiche schaffe, sei geradezu Voraussetzung dafür, dass auch wieder Neues entstehen könne.

Einige der gezeigten Filmausschnitte befassten sich in der Tat auch mit dem Ebersberger Forst. Übrigens: Ob Zahner Haft's These uneingeschränkt teilen kann, ließ der Wissenschaftler aus Weißenstephan im Verlauf des Austausches rhetorisch geschickt offen.

Dass in puncto Naturfilme Heimisches auch schon im

Fernsehen gezeigt wurde, war nicht immer so. Haft und Zahner berichteten, in ihrer Jugend schon vom Wald bzw. der Natur begeistert gewesen zu sein, man aber im TV-Programm damals jedoch meist Filme zu sehen bekam aus der Serengeti oder von Bären in Alaska. Für solche Produktionen habe man damals viel Zeit bekommen und über ein großzügiges Budget verfügen können. Für Naturaufnahmen aus den eigenen Breiten sei das genau andersrum gewesen: Zeitdruck und eine knappe Budgetierung. Erst ganz langsam habe sich, so Haft, in den Sendern die Erkenntnis durchgesetzt, dass mindestens ebenso spannende Reportagen auch in heimischen Wäldern gedreht werden können. Zumal, wie der Zoologe und Wildtierökologe Zahner bestätigte, wir bis heute noch lange alles verstanden haben, was sich dort abspielt. Tierfilmer Heinz Sielmann sei hier ein Vorreiter geworden.

Haft und Zahner warben nach eigenen Worten mit ihrem Dialog für mehr Toleranz bei Naturschutzthemen. Für andere Umgangsformen mit der Natur. Darum, den Blick zu schärfen darauf, dass der Wald ein Ort ist, in dem Pflanzen, Tiere und teils auch der Mensch in einem gegenseitigen Mit-, Neben- und manchmal auch gegeneinander interagierten. Unterschiedlichste Organismen bedingten einander. Der Wald, schreibt Haft an einer Stelle in seinem aktuellen Werk zum Wald, könne so viel mehr als nur schön und vielfältig sein. **JÖRG DOMKE**